

gerückt. So gibt das Königl. Amtsgericht Leipzig bekannt, daß in das Handelsregister die Firma Leipziger Kanalgesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig eingetragen worden ist. Gegenstand des Unternehmens ist die finanzielle und technische Vorbereitung eines Schiffahrtskanal-Unternehmens, welches Leipzig mit der Saale verbinden soll. Die Gesellschaft hat alle diesbezüglichen Verhandlungen mit den beteiligten Staaten, Gemeinden, Behörden und Interessenten zu führen und einerseits die erforderlichen Genehmigungen für den Bau und Betrieb des Kanals zu erwirken, andererseits die finanziellen Unterlagen für die demnächstige Gründung einer Aktien-gesellschaft für den Bau und Betrieb des Kanals zu beschaffen. Das Stammkapital beträgt 57000 Mark.

Die Seereise des Königs Friedrich August. König Friedrich August wird die geplante Seereise, von der wir bereits wiederholt Mitteilung machten, bestimmt antreten, da die bei dem Sturze auf der Jagdtreppe im königlichen Schlosse zu Dresden verletzte Hand bald völlig geheilt sein wird. Der König reist am 27. Februar von Dresden nach Antwerpen, von wo er am 1. März mit dem Lloyd-Dampfer „Bilow“ abfährt. Auf der Reise wird der Monarch sowohl in Genua wie in Algier an Land gehen und dann in Neapel das Schiff verlassen. Da die Reise im strengsten Inognito ausgeführt wird und nur der Erholung dient, so beabsichtigt der König nicht, in Rom beim italienischen Königspaar einen Besuch zu machen. Auch ein Besuch bei der Tante des Königs, der Herzogin-Mutter von Genua, die zurzeit in Turin weilt, ist wenig wahrscheinlich. Ende März kehrt der König wieder nach Dresden zurück.

Graf Hohenthal hat die Zerkeloperation in der Klinik des Hofrats Dr. von Mangoldt in Dresden gut überstanden und befindet sich den Verhältnissen angemessen recht wohl. Vor allen Dingen lehrte Appetit und Schlaf wieder, die unter der schmerzhaften örtlichen Erkrankung sehr gelitten hatten.

Kleine Mitteilungen aus Sachsen. Das 11-jährige Söhnchen des Gutsbesizers Schider zu Dorfstadt riß einen mit siedend heißem Kaffee gefüllten Topf von der Bank und verbrühte sich demnach am ganzen Körper, daß er bald darauf starb. Ein vielbegehrter Posten ist der des Stadtmusikdirektors in Markneukirchen. Stadtmusikdirektor Sachs dort tritt am 1. April in den Ruhestand. Bisher sind 160 Bewerbungen um diese Stelle eingegangen.

Vor dem Schwurgericht in Plauen i. B. stand der auf beiden Augen erblindete Rentnempfänger Taubert aus Mylau unter der Anklage, vorsätzlich, jedoch ohne Ueberlegung, sein zwei Monate altes Söhnchen im Schnapsbrauch getötet zu haben. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte im nüchternen Zustand ein ganz friedfertiger Mensch, im Kaufsich aber außerordentlich brutal ist. Nach der Beweisaufnahme hat das Kind zwar am 1. Dezember tödliche Verletzungen durch einen Schädelbruch davongetragen, an denen der Vater, der an jenem Tage schwer berauscht war, möglicherweise schuld ist, doch genügt die Beweismomente nicht zu seiner Ueberführung, so daß Taubert freigesprochen werden mußte. Die Abteilung Plauen der Deutschen Kolonialgesellschaft kann als Ergebnis ihrer Sammlung für das Deutsche Kriegerehrenmal in Windhof den ansehnlichen Betrag von 1000 Mark an das Reichskolonialamt abliefern. In Hohenstein-Ernstthal wurden zwei 13-jährige Schulknaben festgenommen, die in Chemnitz, während sie sich dort zu Besuch befanden, aus einem Stalle und in Neustadt von einem Wagen weg je ein Pferd gestohlen hatten. Als in Siegmars ein Zug über die Eisenbahnbrücke fuhr, scheute ein Tier und trat, da es der Knabe nicht halten konnte, den Detonweg wieder an. Das andere trieben die beiden hoffnungsvollen Burschen weiter und wollten es in Oberlungwitz bei einem Hofschlächter für 50 Mark verkaufen. Letzterer hatte jedoch Verdacht und händigte den Jungen das Geld nicht aus, sondern erstattete Anzeige. Als drittes Opfer des in Annaberg herrschenden Typhus ist ein Dienstmädchen im Krankenhaus gestorben, auf das die Krankheit jedenfalls durch Ansteckung übertragen worden ist.

Meerane 20. Februar. Eine Bluttat hat sich Mittwoch Abend hier zugetragen. In der Fremdenstube des Restaurants „Stadt Dresden“ waren eine Anzahl Durchreisende eingelehrt. Plötzlich gegen 1/2 8 Uhr, entstand zwischen dem zugereisten 32-jährigen Fleischergehilfen Möller aus Lage in Lippe-Deimold und einem gleichaltrigen, in Grimmitzschau ansässigen Weber ein Streit, in dessen Verlauf der Möller dem Weber mit einem schweren Stock den Kopf blutig schlug. Infolge der Aufregung erschien der Besitzer Kirsten in der Stube, um Ruhe zu bieten. Als er den Anstifter des Streites, den Fleischergehilfen Möller, an die Luft gesetzt hatte und ihm dann noch die zurückgelassenen Sachen, Mäse und Stock, herausbringen wollte, rief Möller ihm ein Messer in die Brust. Nach der Feststellung des Arztes hätte das Messer nur etwas mehr als einen halben Zentimeter tiefer zu dringen brauchen, daß das Herz getroffen und der Tod eingetreten wäre. Kirsten merkte erst garnicht, daß ihm das Messer noch in der Brust steckte, sodaß er sich mit dem Messer in der Brust an der allgemeinen Bewegung beteiligte. Möller hatte sich inzwischen unter Zurücklassung von Stock und Mäse aus dem Staube gemacht, wurde aber in der Zwickauer Straße festgenommen. Der verwundete Weber konnte gestern Abend noch nach Grimmitzschau weiter wandern. Der Zustand des Restaurateurs Kirsten soll bedenklich sein.

Kleinhardtmanndorf bei Eppendorf, 20. Februar. Am letzten Sonntag starb hier der 42 Jahre alte Sohn des Mühlen- und Gutsbesizers Kempter. Der Verstorbene soll seit vielen Jahren von den Einwohnern nicht mehr gesehen worden sein. Die herbeigerufene Leichenfrau ließ am Montag den Ortsarzt rufen, um die Todesursache feststellen zu lassen. Dem

Arzt, der schon einige Jahre am Orte amtiert, war überhaupt nichts von dem Vorhandensein dieses Sohns Kempters bekannt. Er erstattete infolge dessen dem Bezirksarzt nicht nur aus diesem Grunde Meldung, sondern auch deshalb, weil der Tote nur ein Skelett im Gewicht von weniger als 40 Pfund war. Die Staatsanwaltschaft hat am Mittwoch die Leiche beschlagnahmt und den 72 Jahre alten Vater des Verstorbenen verhaftet. Er soll den Sohn mehrere Jahre in einem Zimmer eingeschlossen gehalten haben. Ob ein Verbrechen vorliegt, muß die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Der Hohneujahrstag bleibt bestehen! Nach einer Meldung des „Jahrbuchs der Sächsischen Missionskonferenz“ hat Staatsminister Dr. Graf von Hohenhausen bei Gelegenheit einer dem Vorstände bewilligten Audienz ausdrücklich erklärt, daß er auch weiterhin mit allen dem Ministerium zustehenden Mitteln das so vielen Kreisen des sächsischen Volkes liebgewordene Epiphaniastfest, das allgemeine Missionsfest der sächsischen Landeskirche, zu halten suchen werde.

Reichstag.

Sitzung vom 19. Februar.

Das hohe Haus hat in den letzten Wochen so stramm gearbeitet, daß das Beratungsmaterial knapp geworden ist; es ist deshalb eine Vertagung vom Freitag bis zum Mittwoch eingetreten, doch sollen in der Woche die Kommissionen weiter tagen. In der letzten Sitzung wurde der sozialistische Antrag wegen der länderlichen Arbeiter und des Gesetzes mit 209 gegen 106 Stimmen einer Kommission überwiesen. Der Abg. Werner (deutsche Resp.) wurde vom Präsidenten wegen einer Kritik seiner Geschäftsführung zweimal zur Ordnung gerufen. Dann gelangte noch der polnische Antrag zur Diskussion, daß keinem Reichsangehörigen wegen seiner Religion oder Nationalität das Recht genommen werden dürfe, Grundeigentum zu erwerben oder zu veräußern. Für den Antrag waren auch Zentrum und Freisinn. Eine Abstimmung erfolgte noch nicht.

Fasching und Fastnacht.

Von Karl Höppner.

Klarinette und Fiedel
Jubelt ein schmetterndes Liedel,
Auch die Fiedel nicht schweigt,
Und zu der Fiedel und Fiedel
Schwenkt der Hand seine Geißel,
Dah eine liebliche Rede
Ihr in die Wangen fließt.

Lebt sich's nicht schön auf der Erde?
Müdet nicht Laß und Beschwerde
Bon und zur Faschingszeit?
Füllet die Gläser zum Rande!
Kommt im vermunten Gewande!
Jubelt im ganzen Lande:
Heute ist heut! . . .

Schürlet in dürstigen Jagen
Wonne und Lust und Vergnügen!
Kanne, was kommen mag!
Klarinette und Fiedel
Jubelt und singt euer Liedel!
Fiedel begleitet die Fiedel!
Heute ist Faschingstag!

Die Faschingszeit ist eine freudige Zeit. Sie hat so viel des Ursprünglich-Volkstümlichen, wie sie keine zweite Fastzeit des Jahres aufweist. Natürlich hat sich auch gerade hier ein beträchtliches Maß wenig im Laufe der Zeiten veränderter Sitten und Gebräuche erhalten, von denen in den folgenden Zeilen einiges berichtet werden soll.

Der Mond spielt in der Faschingszeit in erster Linie keine kleine Rolle. Fällt Fastnacht z. B. auf einen Neumond, dann soll man Weizen aussäen, fällt sie aber auf einen Donnerstag, dann tut man gut daran, mit der Flachs Aussaat zu beginnen. Der Flachs ist überhaupt eine Hauptpflanze der Fastnacht: so hoch man den Fastnachtsschürze machen kann, so hoch wächst er. Die Franzosen glauben, das ganze Jahr verregnet, wenn es zur Fastnacht Niedererschläge gibt. In Deutschland ist hingegen Schnee zur Fastnacht gern gesehen: reich r Flodenfall bedeutet nahen Frühling.

Strohheile zur Fastnacht um die Obstbäume gewunden, erhöhen deren Fruchtbarkeit. Ueberhaupt tut man gut daran, mit Stroh zur Fastnachtzeit zu hantieren. Das erhöht die landwirtschaftliche Fruchtbarkeit. Den ledigen Dirnen verschafft eine neue Fastnachtsschürze im laufenden Jahre sicher einen Mann. Ein anderes neues Kleidungsstück verrichtet schließlich auch die gleichen Dienste. Auch Sauberkeit heißt der Tag. Am Fastnachtmorgen soll man den Kehricht aus den Ecken der Wohnung zusammenfegen und fortgeschütten: das vertreibt alles Ungeziefer. Nehmliche Bräuche beobachtet man auch gelegentlich anderer winterlicher Feste; sie basieren wohl auf dem Spurbannen böser Dämonen. Die Hühner sind am Fastnachtsmorgen innerhalb eines Reisens zu füttern, dann bleiben sie im Hofe und legen fleißig Eier. Ufw.

Der Fastnachtstreime gibt es eine stattliche Anzahl. Dieselben sind verhältnismäßig recht bekannt und von großer Volkstümlichkeit. Markant ist z. B. ein Reimlein, das also lautet:

Maus, Maus, Maus,
Fastnacht ist im Haus.
Kuchen, Speck und Schinken,
Gibt mir was zu trinken!
Schinken, Kuchen, Speck:
Zuften in der Fastnacht weg!

Die Fastnachtstrundgänge und die hierbei üblichen Lieder tragen fast durchweg das gleiche Gepräge. Sie heißen Almosen, d. h. sie betteln nicht, sondern fordern schlankweg die ortsüblichen Fastnachtsgaben:

Gut Abend ich lieben Lust!
Wir kommen in dieser Fastzeit:
Der Kuchen ist geboden
Wir haben gehbet ihn knoden.

Hier und da hat ein Reim auch schon ein stark fastnachtsmäßig-frühlingsartiges Gepräge; besonders dann, wenn die Hühner, oder die Eier — die Symbole der Sonne —, mit in den Kreis der Betrachtung gezogen werden:

In Fastnacht:
Die Braut lacht,
Die Hühner trüb'n,
Die Lachen geb'n
Gibt für'n Dreier Markt,
Gibt für'n Dreier Speck.
Werpen ist die Fastnacht weg!

Im Schlesiens, im Erzgebirge, im Vogtlande findet man in dieser Beziehung noch vieles Ursprüngliche. Man braucht da nur ein wenig aufmerksam die Art zu verfolgen, um aus der Variation heraus, doch immer den gleichen Gedanken herauszuhören. Beson-

ders reich ist das Erzgebirge an solchen Dingen, um deren Sammlung sich neuerdings Seminaroberlehrer John in Annaberg große Verdienste erworben hat. Sein Buch, „Aberglaube, Sitte und Brauch im sächsischen Erzgebirge“ — Annaberg, Graeserische Buchhandlung — ist reich an solchen Reimen, wie die folgenden:

Heut is Fastnacht,
Doot mei Rote 'n Hengsdoh geschlacht!
Doot ne dall ganz tut gebracht,
Doom mer 'n über außgeschacht.

Auch der folgende Reim gehört hierher:

Reie, reie Fastnacht,
D' Beter doot a Raib geschlacht!
Doot 'r sich in Finger gebacht,
Doot 'r sich halb tut gelacht.

Besonders interessant sind die Fastnachts-Kinderreime. Allein, gesondert auf diese einzugehen, würde weit über die engegrenzten Grenzen unserer Betrachtung hinausgehen. Wir wollen hier nur noch daran erinnern, daß auch das mittelalterliche Volkslied sich gern und oft mit den Freuden und Vergnügungen der Fastnacht befaßt, und daß gerade auf diesem Gebiete manche schöne Blume unserer Lyrik gewachsen ist. So erinnern wir auch an ein altes Volkslied, das also beginnt:

Die Fastnacht beinat uns Freudn zwar,
Biel wehr dem sonst ein ganzes halbes Jahr.

Wir kommen nunmehr zu den Fastnachtsspielen und zu den Fastnachtstrunken. Von den letzteren ist in erster Linie das Warmbier zu nennen. Die Blinis der Russen, die Käsegebäde, sind bekannt. Käsefladen finden sich auch in den stark mit Slaven durchsetzten germanischen Gebieten. Auch der in Deutschland verbreiteten Fastnachtsspielen, die heute immer mehr in Fortfall kommen, wird sich mancher aus seiner Jugendzeit her noch gut erinnern. An Stelle der Brezeln sind vielfach die bekannten Krapfen oder — in Norddeutschland — Pfannuchen getreten. Sonst gilt in den germanischen Ländern als beliebtestes Fastnachtessen: Erbsen, Sauerkohl und Pöfelfleisch, oder auch geräucherter Fleisch und Kartoffeln.

Zu erwähnen bleiben noch die Fastnachtsumzüge, in denen die Maskierung und der Mummenschanz ihre eigentliche Quelle haben. Hier spielen schon schwach eigentlich nicht zu verkennende Frühlingsgebräuche hinüber. Besonders dort, wo die Verkleidung zur symbolischer Personifikation dient, wird dies deutlich und klar. Mit Stroh umwundene Masken stellen z. B. den Winter dar, mit Moos umwundene aber hingegen den Frühling. Prinz Karneval selbst ist als eine Frühlingsgottheit zu betrachten; ähnlich Kolombine. Auf der anderen Seite aber sind die Faschingsumzüge Almosenzüge, an denen sich in den Tagesstunden nur die Kinder, in der Abendzeit aber auch die Halberwachsenen und Erwachsenen, meist nur insoweit sie ledig sind, beteiligen. Es sind das dieselben Umzüge, wie wir sie am Dreikönigstage, zu Ostern und zu Pfingsten beobachten. Auch die Reime und Lieder, die hierbei hergesagt und gesungen werden, ähneln jenen stark. Wir haben ja den Anfang eines derartigen Umgangs-Liedes bereits zitiert. Aber wir wollen es uns dennoch nicht versagen, einen niedlichen Fastnachtskinderreim hier an den Schluß unserer Betrachtung zu setzen:

Havel, havel, havel,
Fastnacht geht an,
Droben in dem Hinkelhaud
Dängt ein Korb mit Eier raus,
Droben in der Fierste
Dängen die Weinwürste,
Gibt uns die langen,
Lacht die kurzen hangen,
Al, ra, rum,
Der Winter muß herum,
Was wollt ihr uns denn geben
Ein glückseliges Leben,
Stich schlag ins Haus,
Komm nimmermehr heraus!

Vermischte Nachrichten.

Eine Ehrung des Hauses Zeppelin. Am Freitag fand in Stuttgart im Beisein des Königspaares die Trauung der einzigen Tochter des Grafen Zeppelin, der Gräfin Hela, mit dem Oberleutnant des Manenregiments „König Karl“, Freiherrn von Brandenstein, statt. Dem „Staatsanzeiger“ zufolge hat der König den Oberleutnant Alexander von Brandenstein aus Anlaß seiner Vermählung mit der Gräfin Helene Zeppelin in den Grafenstand erhoben mit der Maßnahme, daß der Grafentitel samt der Namen von Brandenstein beizufügendem Bezeichnung Zeppelin sich im Mannesstamm in gerader Linie und nach dem Erstgeburtsrecht vererbt.

Die Wassernot in der Altmark dürfte noch manchen Tag andauern, denn dem zeitweisen Sinken der Flut folgen in Folge des Tauwetters wieder neue Wassermassen. Da eine glatte Abführung der ins Flachland strömenden Elbwässer wegen der Eis-massen unmöglich ist, dürfte sich die Ueberschwemmung noch viel weiter ausdehnen. Der Strom reißt immer tiefere Rinnen in das Ackerland, eine kolossale Arbeit wird nötig werden, wieder alles in den früheren Stand zu bringen. In der Stadt Seehausen steht in Folge wiederholter Flutwellen das Wasser mehrere Meter hoch. Auf dem Kirchhofe sind eine Anzahl Grabhügel fortgeschwemmt. Die Pioniere sprengten eine Brücke mit Dynamit in die Luft, um die Eisstodungen aufzuheben. Minister von Breitenbach verweist im Ueberschwemmungsgebiet, um die Eisenbahnschäden zu prüfen. Viel Vieh ist in den überschwemmten Dörfern ertrunken und wird von den Pionieren für Abdederzwecke herausgeholt. Fortgeschwemmt ist ein alter historischer, 1806 in der Franzosenzeit errichteter Wegweiser, ebenso der Gedenkstein an den Sieg General Yorks bei Werben über die Franzosen. Ein Pionier ist in Folge von Ueberanstrengung schwer erkrankt, die Soldaten haben geradezu Uebermenschliches geleistet. Die Bahnsperre dauert noch an. Ueber 100 000 Magdeburger Morgen und etwa 80 Orte stehen unter Wasser, der Schaden ist weit größer, als bisher angenommen wurde. Ertrunken ist bisher niemand, aber die Kindersterblichkeit ist groß. Auch von dem getreteten Vieh geht nachträglich viel ein. Eine ganze Anzahl alter Leute mußte mit Gewalt aus ihren wandelnden Häusern gebracht werden. Die Eisbrecher haben das Eis ziemlich aufgeräumt, die Schließung der

gewaltigen nehmen. aber die Besonnenen foren hab

Sonntag sen-Montag seine Stro sondern in andern de sorgenvoll Paris und val tun n winkt ber und Pa in Köf den Flute dann ist' und wo schon ein so denken Gelbausg land sind Verluste men für d als man

Kirch Mittm Zebermann b



off wer l gebillt m RI frei von Das u. Firma Pa Wacht, 1. Feb. 1900 zum bald gesucht